

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekroten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 119.

Donnerstag, den 14. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der in diesem Sommer gegründete Deutsche Bauern-Bund hat für seine Bestrebungen neue Richtlinien ausgegeben. Als obersten Grundsatz stellt er die Gleichberechtigung aller Erwerbsstände in der Steuer- und Wirtschaftspolitik auf. Zu diesem Zweck sollen Handel, Gewerbe und Industrie in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates volle Gleichberechtigung finden; den berechtigten Interessen dieser Stände soll nicht nur beim Gesetz, sondern auch bei der Ausführung von Gesetzen Rechnung getragen, und endlich soll der Einfluß der agrarischen Richtung gebrochen werden. Der Bund will sich jeder Tätigkeit aber da enthalten, wo sich entgegengesetzte Interessen und Forderungen von Erwerbsgruppen gegenüberstehen. Das gilt besonders von entgegengesetzten Interessen des Großhandels und der Großindustrie einerseits und des Mittel- und Kleingewerbes oder Handwerkes andererseits. Mit diesem Schlußsatz werden aber gerade Hunderttausende nicht einverstanden sein, hier sollte der Bauern-Bund gerade ausgleichend wirken. Heute verdient z. B. die Bankwelt weit mehr, wie die Produzenten. Das ist ein Punkt, der nicht auf sich beruhen bleiben kann.

Der preussische Eisenbahnminister nimmt sich energisch der Unterbreiten an. Er hat verordnet: „Ich habe Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß es zu den wesentlichsten Pflichten der Vorgesetzten gehört, Wünsche der unterstellten Beamten, Hilfsbeamten und Arbeiter, die auf dem vorgeschriebenen Dienstwege mündlich oder schriftlich vorgebracht werden, bereitwillig anzuhören und auf ihre Erfüllung zu prüfen.“

Fürst Gulenburg, an dessen Befinden die Öffentlichkeit ja immer noch ein begreifliches Interesse hat, ist zurzeit sehr krank. Er kündigte daher zum 1. Januar seine Wohnung in Berlin, die er bekanntlich für den Fall, daß durch die Wiederaufnahme seines Prozesses seine Anwesenheit in Berlin

nötig wurde, gemietet hatte. Zu dieser Wiederaufnahme aber wird es wohl nie mehr kommen.

Eine Besserung der Verhältnisse hinsichtlich der rechtzeitigen Defnung der Bahnsteige auf den preussischen Bahnhöfen ist eingetreten. Der Zutritt der Reisenden zu den Bahnsteigen wurde von den Stationsverwaltungen oft in engberzigter Weise allzu weit hinausgeschoben, so daß sich in der Zeit vor Abgang des Zuges meist ein wildes Gedränge entwickelte, bis schließlich Klagen über Klagen bei den Behörden einliefen.

Nach der Zusammenstellung der täglich im „Reichsanzeiger“ erscheinenden Berichte von deutschen Fruchtmärkten sind im September die Preise für alle wichtigen Getreidearten erheblich zurückgegangen. Sie sind jetzt soweit gesunken, daß sie nur noch beim Weizen und Korn etwas über denen des gleichen Monats des Vorjahres liegen, sonst aber niedriger sind.

Eine etwas abenteuerliche Geschichte läßt sich das „B. L.“ aus Montenegro mitteilen. Dort sollen auf den bekanntlich das Amt eines katholischen Predigers bekleidenden Prinzen Mar von Sashen, der in Begleitung des montenegrinischen Kultusministers eine Automobiltour machte, mehrere Revolvergeschosse abgefeuert worden sein. Zum Ueberfluß wird noch weiter erzählt, die montenegrinische Regierung habe sich an den Prinzen gewandt, über den Vorfall, der einem Attentat ähnlich sein soll, doch ja Stillschweigen zu beobachten. Das alles klingt so eigentümlich, daß man es schwer glauben kann.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef hat der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Kronprinzen Erzherzogs Franz Ferdinand, der Fürstin Sophie von Hohenberg, den Titel einer Herzogin mit dem Prädikat „Hoheit“ verliehen.

Belgien. König Leopold verkauft sein Hab und Gut. Der König fährt fort mit dem vollkommenen Ausverkauf der Schlösser. So wird jetzt bekannt, daß König Leopold das schwere goldene

Service veräußert habe, das seinerzeit die Königin Viktoria von England dem Könige anlässlich seiner Vermählung geschenkt hat. Binnen kurzem wird auch im Brüsseler Bildermuseum der Verkauf der Ausstellung der modernen Gemälde aus dem Kgl. Schlosse stattfinden.

Frankreich. Ausstände. Im Hafen von Bordeaux sind von 2000 Schiffen 740 in den Zustand getreten. Sie verlangen den neunständigen Arbeitstag und Abschaffung der Nacharbeit, weil sie zu gefährlich sei. In Reuil bei Paris sind etwa 1000 ausständige Bauarbeiter in einen Sandsteinbruch eingedungen, wo sie alle Werkzeuge vernichteten und die Gendarmen, die ihr Fortbewegungswerk verhindern wollten, mit Steinen bewarfen. Zwei Ruhestörer wurden verhaftet.

Beschimpfung der Regimentsfahne. Oberst Rauch des 134. französischen Linienregiments hat seinen Abschied erhalten. Man findet, daß er die ihm anvertraute Fahne des 134. Reserve-Regiments nicht sorgfältig genug hütete. Ueber die angeklagten Bestände der Trompeters Chatelein beobachtet die Militärbehörde vorläufiges Schweigen. Einzelne befragte Offiziere erklärten, die Zeitungsmeldungen seien voreilig; man wisse nichts Bestimmtes von Chateleins Taterthat.

Amerika. Bei einem in New York aus Anlaß der Hudson-Fulton-Feier veranstalteten Festmahls feierte der Bürgermeister von New York die Friedensfeier Kaiser Wilhelms, der einer der wahrhaft großen Männer unfres Zeitalters sei, und betonte die Freundschaft des Kaisers Amerika gegenüber. Großadmiral v. Köster bezeichnete die Hudson-Fulton-Feier als die größte und glänzendste Freundschaftsfeier. Der englische Admiral Seymour führte aus, wenn er befehrt sei, die englische Marine in möglichst guter Verfassung zu erhalten, so gelte dasselbe von dem Großadmiral v. Köster bezüglich der deutschen Marine. „Wir blicken“, fuhr der Admiral fort, „bewundernd über die Nordsee auf das deutsche Seemannstum und fühlen, daß

Abendruhe.

Wenn im Purpurglanz scheidend liegt der Tag,
Nüchlich goldner Schimmer deckt noch Flur und Hag,
Und wenn müdetrunken jeder Laut verflang,
Schleicht die Abendruhe Wald und Feld entlang,
Ihr erhab'nes Schweigen mahnt zur heil'gen Pflicht,
Daß es wie Erfüllung durch die Dämm'rung bricht,
Und ihr stilles Auge weit vom tiefen Schein,
Dringt bis in das engle Strauchgehöge ein;
Daß vor ihrem Walten, unglückbarem Tun,
In geborg'nem Schlafe Flur und Wiesen ruh'n.
Damit hat vollendet sie den ew'gen Lauf,
Und zu eigenem Schimmer nimmt die Nacht sie auf,
Und es flücht vom Himmel Stern um Sternlein,
In dem Traum der Ruhe Selbsteit hinein.

Frieda Jade.

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Wie man in Waldesheim wohl Weihnachten feiert? Seine Gedanken weilen dort. Die vergangenen Herbsttage fliehen vor seiner Seele, die wenigen lichten Tage voll Licht und Jugendglanz. Ob das liebe Mädchen, das sein Herz erfüllt, wohl seiner gedent? Ob seine süße Jugendhoffnung sich wohl erfüllen wird? Es ist still im Zimmer, feierlich still, und draußen auf der Himmelsflur ziehen die lieben, trauten Sterne ihre ewigen Bahnen, hoch über allem Erdenleid und aller Erdenhoffnung.

Frau Sellinger wartet auf die Antwort ihres Sohnes. Vergebens. Lächelnd sagt sie endlich: „Wo sind Deine Gedanken, Hermann?“

„Wo Mütterlein? Im grünen Wald.“

„Dann ist es bei dir schon Frühling geworden, Hermann?“

„Die Sonnenwinde verheißt die schöne Zeit, den neuen Frühling, dann sind deine Sorgen am Ziele, meine Studien beendet, und dann Sorge ich für dich, Mutter.“

„Schnell ist die Jugend mit dem Wort, — mit den Zukunftsplänen. Doch ist es gut so, es muß wohl so sein und bleiben. Alles hat eben seine Zeit.“

„So stimmst, Mütterlein, die Jugend muß hoffen. Wo würde mancher Sorgende sonst die Kraft hernehmen, die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, zu überwinden und auszuhalten? Mutter, habe ich nicht vor Monaten auf eine glänzliche Lösung unserer Verhältnisse gehofft? Und hat sich keine Hoffnung nicht berührt? Bist du nicht auch glücklich geworden, Mutter? Ich hoffe, daß dein Lebensabend sorgenfrei werden wird.“

„Gott gebe es, Hermann; aber der Abend deutet hin auf die Nacht, die folgt.“

Die letzten Worte hatte Frau Sellinger mehr zu sich selbst als zu ihrem Sohne gesprochen. Dieser hatte jedoch auch die leise gesprochenen Worte verstanden und bemerkte in sanftem Tone: „Freue dich auch des Abendlichtes, Mutter, und wenn die Nacht kommt, dann leuchtet uns noch das Weihnachtslicht. Aber weißt du, Mutter, wel-

ches Licht heute dein Herz besonders erheitert? Das Licht der Veröhnung.“

Hermann sah bewegt in der Mutter Angesicht. Und was war, was er hier erblickte? War es ein Abglanz aus fernem Jugendtagen? Ja, die alternde Frau weiß, wie innig sie geliebt und wie herzlich sie vergebten hat.

8. Kapitel.

„Ja, liebes Kind, entscheiden mußt du dich doch einmal; deshalb ist es wohl ratsam, dich bald zu entscheiden. Du weißt, ich bin dafür, um, eine solche Partie ist nicht zu verachten. Ich brachte deinem Vater auch Geld mit und er hat es bis heute nicht bereut. Ich könnte dir noch mehr erzählen, aber davon ein andermal.“

Frau Hoffketter, welche diese Worte sprach, war mit ihrer Tochter im Garten beschäftigt.

„Ach Mutter, laß uns von dieser Sache nicht weiter reden, du weißt ja —“

„Ich weiß eigentlich nichts. Was sollt ich auch wissen? Du hast so viel wie gar nichts gesagt.“

Betty schwieg und blickte über den Gartenzaun auf den Weg, wo die Jugend des Dorfes sich tummelte. Kaum der Jugend entwachsen, hatte sie jetzt den Wunsch: „Wär ich noch ein Kind wie Ihr.“

Der Winter war dahingegangen, still und einfürmig wie eben ein Winter auf dem Lande, in Hoffen und Warten auf die Zeit der neuen Tätigkeit draußen im Garten, Feld und Wiese im goldenen Sonnenlicht. Die Winterstürme waren dahin

die deutschen Blüde mit der gleichen Bewunderung auf England gerichtet sind. Freundschaftlicher Wettbewerbs ist nicht Feindschaft. Möge die Freundschaft zwischen den deutschen und englischen Seelenteilen immerdar fortbestehen."

Lokales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Das nächstjährige Gauturnfest des Elbe-Esther-Gaues wird in Falkenberg abgehalten. Mit dem Feste ist die Feier des 25jährigen Bestehens des Gaues verbunden. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Als Hauptfesttag gilt der 31. Juli.

*** Annaburg.** Am Dienstag Abend fand im Goldenen Ring die Königstafel des Bürger-Schützenvereins mit anschließendem Ball statt, welche einen harmonischen Verlauf nahm.

Brettin. 12. Okt. Ballon-Landung. Am Sonntag nachmittag kurz nach 3 Uhr ging auf königlichem Flur ein Ballon nieder. Er war besetzt mit 4 Personen, einer Dame und drei Herren, und mittags 11 Uhr in Berlin aufgestiegen. Die Landung vollzog sich glatt. Die bei der Bergung der Hülle helfenden Personen wurden gut belohnt. Nachdem die einzelnen Teile des Ballons sorgfältig zusammengebracht waren, wurden dieselben nach Bahnhof Brettin verpackt; die Luftschiffer aber ließen sich von königlichem aus nach Station Annaburg fahren, von wo aus die Heimreise angetreten wurde.

Corgan. 10. Okt. Ein Dirigentenwechsel hat sich in der Kapelle unserer 72er vollzogen. Obermusikmeister Köber, der die Kapelle während der letztverflossenen 10 Jahre leitete, hat einem ehrenvollen Rufe nach Gießen Folge geleistet. An seine Stelle ist der junge „Bredau“ von den „Sternen“ in Magdeburg getreten. Das musizierende und kunstsinigste Publikum unserer Stadt wird mit dieser Wahl recht zufrieden sein. Der neue Dirigent ist der jüngste Sohn des verdienstvollen Dirigenten der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 86 in Magdeburg.

Corgan. 11. Oktober. Ein junges Menschenleben zu Tode gekommen. Das 23jährige Dienstmädchen Ida Heide aus Uebigau, beim Speibitzer Günther beschäftigt, erlitt gestern früh am Fleischmarkt einen Krampfaderebruch am Fuße. Bis ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte, war Verblutung eingetreten. Es sei anlässlich dieses traurigen Falles ausdrücklich darauf hingewiesen, wie der Laie bis zum Hinaufkommen des Arztes sich in solchen Fällen durch Anlegen eines Notverbandes oder wenigstens zeitweiliges Zuhalten der Wunde als Samariter betätigen kann.

Schmerkendorf. 9. Okt. Ein seltenes Schlachttier kam am Mittwoch einem Fleischer unter die Hände, er mußte einen mungeschossenen Hirsch, der von Rehsfelder Flur nach hiesigem Jagdgebiet gemehlet und nahe an den Ort gekommen war, abfischen. Das Tier konnte nicht weiter und wurde bald getötet. Das tote Tier ging natürlich an den Jagdpächter über.

Wittenberg. Am Sonntag früh 6 Uhr wurde in das hiesige Paul-Gerhards-Stift ein polnischer Knabe im Alter von 8-9 Jahren eingeleitet, der aus dem Zuge auf der Straße zwischen Falkenberg und Jessen geführt war. Der Knabe sollte von einem Begleiter nach Bremen gebracht werden, und von dort seinen Eltern, die sich in Amerika befinden, zugeführt werden. Das Kind hat sich wahrscheinlich an einem Türverschluß zu schaffen gemacht und ist

durch Öffnung der Tür aus dem Couve geführt. Der Knabe hat von dem Sturz einen dreifachen Kieferbruch, sowie eine schwere Handverletzung und eine Gehirnerschütterung davon getragen, auch die Ober- und Unterarme sind verloren gegangen. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, Kinder an den Türen der Wäpeler spielen zu lassen. Pflicht ist es nicht nur der Eltern, sondern auch der Mitreisenden, in einem derartigen Falle Kinder vor der Gefahr zu warnen.

Treuenbriehen. 11. Okt. In tiefe Betrübniß wurde der Leiter des hiesigen Elektrizitätswerkes Raacke versetzt. Seine Frau hatte sich am Sonntagabend mit dem einzigen zweijährigen Kinde aus der Wohnung entfernt. Gestern vormittag wurden die Vermissten in dem Gartenschen Teiche in der Leipziger Vorstadt als Leichen aufgefunden. Das Kind hatte sich die Frau vorn auf ihren Körper gebunden. Das Motiv der unglücklichen Tat ist unbekannt.

Coswig. 8. Okt. Was die neuen Steuern bloß für Zündhölzer bringen, kann man daran ersehen, daß die hiesige Fabrik jährlich über eine Million Mark bei normalen Betriebe zahlen wird. In Deutschland haben wir 100 Zündholzfabriken, von denen die hiesige allerdings eine der größten, wenn nicht überhaupt die größte ist.

Dessau. 11. Okt. Födlischer Unfall eines Unbekannten. — Soziale Fürsorge. Vor einigen Tagen fiel ein mit dem Zuge aus der Richtung von Wittenberg angekommener etwa 65jähriger fremder Mann so unglücklich von der Bahnhofstreppe, daß er benutzlos liegen blieb. Am Sonnabend ist er im hiesigen Kreiskrankenhause verstorben. — Zur Gewährung von Darlehen an Gewerbetreibende, die sich handwerkliche Hilfsmaschinen anschaffen wollen, sind seitens der Stadtverwaltung 10000 Mk. bereitgestellt worden.

Güsten (Anhalt). 11. Okt. Ein furchtbares Drama hat sich hier abgepielt. Die Ehefrau Schuhmacher Wülich lebte von ihrem Ehemann getrennt. Während sich der Mann in der Welt umhertrieb, ernährte die Frau ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren selbst. In der letzten Zeit nun hatte Wülich aus Stettin an seine Frau geschrieben und Veröhnungsversuche unternommen; getrennt kam er persönlich. Er hoffte wohl eine Einigung zu erzielen, scheint aber seinen Zweck nicht erreicht zu haben. Unter irgend welchen Vorwänden lockte er sein ältestes Söhnchen mit sich nach dem in der Nähe der Stadt gelegenen Angelfang. Hier schoß er dem armen Jungen zunächst eine Kugel in die Stirn und dann eine zweite in die Schläfe, so daß das Kind verstarb. Der grausame Vater richtete dann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Stirn. Kurze Zeit nach der Tat wurden beide Leichen aufgefunden.

Aken. 11. Oktober. Ein neuer Elbriese wurde dieser Tage auf der Schiffswerft Uebigau vom Stapel gelassen. Der neue eiserne Decksahn wurde mit einem Kostenaufwand von 60000 Mk. für Rechnung des Schiffseigners Franz Weizner hier selbst erbaut. Bei einer Länge von 77 Metern, einer Breite von 10,5 Metern und 4 Meter Raumhöhe ist er imstande, mehr als 20000 Zentner Fracht aufzunehmen. Der Kahn ist mit allen Neuerungen der Schiffsbaukunst ausgestattet und damit einer der modernsten Elbkähne. Er enthält für den Besizer, der den Kahn selbst zu fahren gedenkt, eine aus Küche, Wohn-, Empfangs- und Schlafzimmern bestehende vollständige Wohnungseinrichtung.

Achtersleben. 7. Okt. Eine Erfindung hat der Schneider Heinrich Wald gemacht, einen Dauer- und Sicherheitsreifen für Fahrräder, Automobile, Equipagen und Kramenwagen. Der neue Patentreifen besitzt folgende Eigenschaften: Bei Sticheverletzungen durch Nägel, Dornen und dergleichen ist ein Entweichen der Luft nicht möglich und deshalb das während der Fahrt so lästige Nachpumpen oder gar Fliegen nicht mehr nötig. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt und zum Patent angemeldet.

Vermischtes.

Im Monat August d. J. sind fast 30000 Doppelzentner Zündhölzer ins Deutsche Reich eingeführt worden, in den ersten acht Monaten dieses Jahres fast 60000 Doppelzentner. In den ersten acht Monaten von 1908 waren es nur wenig mehr als 2000 Doppelzentner.

Gefängnisarbeit. Der Oberstaatsanwalt in Kiel hat eine wesentliche Einschränkung der Gefängnisarbeit angeordnet und namentlich die Verwendung der Gefangenen zur Kultivierung von Feldern ins Auge gefaßt.

Die Vermehrung der kleinen Garnisonen wird jetzt verchiedentlich eifrig befürwortet, indem betont wird, diese Maßnahme sei sehr wohl angängig, ohne die Schlagfertigkeit der Armee zu beeinträchtigen. Die Städte, wie das sie umgebende flache Land haben jedenfalls davon hervorragenden Vorteil, den sie gegenüber der Großstadt-Konturenrecht wohl gebrauchen können, und die Reservisten bleiben an die von Jugend auf ihnen wohlbekannten Verhältnisse gewöhnt.

Englischfälle und Verbrechen. In Windsor bei Heiligenstadt (Gießfeld) wurden beim Mustochen zwei Kinder tödlich verbrüht. — Im Zirkus Mainz in Fischen t. B. wurde ein Tierwärtter beim Führen zweier Bären von den Bären angefallen und furchtbar zerstückt. — Mit voller Geschwindigkeit fuhr auf der Straße Galliar-Montreal in Nordamerika zwei Züge aufeinander. Die ersten Wagen wurden vollständig ineinander geschoben. Das gesamte Wärschenpersonal fand den Tod. Um das graufelige Unglück noch schrecklicher zu machen, gerieten die anderen Wagen in Brand. Man nimmt an, daß etwa 30 Passagiere verbrannten.

Teure Zigaretten. Ein selbstverschuldetes Abenteuer hat eine aus Belgien heimkehrende ungarische Gräfin an der bayerischen Grenzstation Passau erlebt. Sie ging dort bei schlechtem Wetter mit hochgerafften Hüten zum Bahnhof, ohne zu bedenken, daß sie sich ihre Unterleider bis ziemlich tief hinab mit Zigarettenpäckchen, die sie schmuggeln wollte, garniert hatte. Passanten fixierten, und bald darauf entbot auch ein Schuttmann die erschrockene Gräfin auf die Zollstation, wo dann aus den Unterleiderfalten der Gräfin 72 Zigarettenpäckchen zutage gefördert wurden. Da auch die österreichischen Behörden von der Entpöpfung Joll und Strafe nahmen, dürften dieses wohl die teuersten Zigaretten sein, die die Gräfin je gehabt hat.

Schreckliche Tat eines Forskauffers. Im Walde bei Meinsberg in der Mark hatten dieler Tage einige junge Leute, unter denen sich der Korsttöchter Sendtß befand, einen Ausflug nach Neugloßhof unternommen. Man war in heiterer Stimmung. Bei einer kurzen Rast feuerte Sendtß aus einem Schritt Entfernung von hinten einen

gebraut, der Schnee hatte das Land bedeckt und liebenswert die schlummernde Saat behütet, die nun im Frühlingslicht üppig emporwuchs der fernem Erde entgegen. Wie es im Garten blühte und wie lieblich die ersten Blüten dem Sonnenlichte entgegenstrebten! Alles, was lebt, strebt dem Lichte entgegen, auch das junge Menschenherz.

Eine Antwort der Entscheidung soll das junge Mädchen geben, eine Antwort, welche ihr Leben gestalten soll und muß. Betty ist sich dieser Entscheidung wohl bewußt. Sie will noch näher auf die Bemerkung der Mutter eingehen, als ihr Bruder in den Garten kommt mit einem Briefe in der Hand.

„Nun, Heinrich, was gibts?“ ruft Frau Hofstetter ihrem Sohne zu und schaut neugierig auf.

„Etwas Gutes, Mutter. Mein guter Freund Hermann Hellinger hat sein Examen glänzend bestanden.“

„Glänzend? Schreibt dein Freund selbst so?“ fragte Frau Hofstetter und blickte ihren Sohn von der Seite an.

„Nein, Mutter, mein Freund würde mir niemals also schreiben. Denn Selbstlob ist seine Sache nicht.“

„Ein ausgezeichnete Freund?“ sagt in fast spöttlichem Tone Frau Hofstetter und kehrt zu ihrer Arbeit zurück. Heinrich lächelt und winkt der Schwester. Die Geschwister verlassen Arm in Arm den Garten.

„Ich komme sogleich wieder, Mutter!“ rief Betty, der Mutter winkend, zurück.

Diese schüttelt unwillig den Kopf. Sie ist verstimmt und unzufrieden. „Das Mädchen sieht ihr Glück nicht ein. Eine solche Partie ausschlagen! Nun, der Vater wird schon sein entscheidendes Wort reden. Der Verstand kommt nur einmal nicht vor den Jahren. So war es und so muß es wohl bleiben. Es ist nun einmal nicht anders.“

Betty, am Arm des Brubers dahinschreitend, schien alle Bedenklichkeit verloren zu haben. Der reiche Freier aus dem Nachbarorte war vergessen. Die Frühlingssonne schien heute so warm, und ihr Herz wurde immer froher und hoffnungsfreudiger. Als die Geschwister das Haus erreicht hatten, fragte Heinrich: „Betty, ist der Vater noch nicht zurück?“

„Nein, Heinrich, ich habe mich auch schon über sein langes Ausbleiben geirren.“

„Wohin, weiß natürlich Niemand.“ bemerkte dieler. „Es ist mir, als trüge Vater ein Geheimnis mit sich herum. Was mag es sein?“

„Trauriges scheint es aber nicht zu sein, Heinrich?“

„Ob deine Verlobung in Aussicht steht?“

„Meine Verlobung?“ rief Betty erschrocken aus. „Nun, erschrick nicht, Schwester. Eine Verlobung ist doch gerade kein Unglück.“

„Sei still, Heinrich — du glaubst doch nicht — nein, nein!“

„Nun, nun, ich dachte nur, daß der junge Herr aus dem Nachbarorte hier Lustlichen hätte, sich eine Braut zu holen. Die Partie wäre nicht

so übel. Der betreffende junge Herr ist ein guter braver Mensch.“

„Daran zweifle ich auch durchaus nicht, Bruder. Aber nun wollen wir Scherz beiseite lassen.“

„Gut, Betty, glaubst du, die Eltern würden dich etwa zwingen, niemals.“

„Ich würde dann auch nie glücklich werden.“

„Ich weiß es, Betty. Sei nur ruhig und zufrieden. Dein Glück ist auch mein Glück, Schwester.“

Betty sah den Bruder an. Sein Gesicht war ernst. Er sprach nicht mehr im Tone des Scherzes. Es schien dem jungen Mädchen, als ob dem Bruder eine Frage auf den Lippen schwebte.

„Heinrich, hast du mir noch etwas zu sagen?“ fragte sie zögernd.

„Nein, Betty.“ Die Geschwister traten in die Wohnstube. Die Fenster nach der Straße waren geöffnet.

Frühlingsduft drang herein. Wie frühlich die Jugend spielte. Wie hoffnungsfroh das junge Herz hinauschaute nach dem sprossenden Waldesgrün. Gestalten wurden dort am Waldesrand sichtbar. Wie sehr aber auch Betty sich anstrengte, dieselben zu erkennen, es wollte ihr nicht gelingen. Die Schatten des schon nahenden Abends verdunkelten den Ausblick. Betty wandte den Blick hinweg. Der Bruder sah das matt erleuchtete Gesicht der Schwester. Ein glücklicher Ausdruck verklärte das liebliche Mädchen Gesicht. Unbemerket genoh er den Umhüll, und ein Wunsch, der ihn glücklich machte, zog in diesem Augenblicke durch seine Seele.

Fortsetzung folgt.



Revolverbeschuss auf die Tochter des Stadtförkers Nappel ab. Die Kugel drang dem Mädchen in den Rücken und verletzte es schwer. Hierauf erschoss sich Seydlitz selbst. Die Gründe, die den jungen Fortschützer zum Mordverbrechen und Selbstmord trieben, sind noch unbekannt.

Schwere Baukatastrophe. Ein schweres Baumunfall hat sich Montag mittags auf einem Neubau in Wilmsdorf zugetragen. Eine Bretterlage zur zweiten Etage, auf der viele Arbeiter standen, brach ein und begrub unter sich vier Arbeiter. Einer ist tot und drei andere schwer verletzt. Der Bau wurde von der Polizei insubriert, weil das Holzgerüst, auf dem die Arbeiter standen, aus morschem Material bestanden haben soll.

Einen überaus schweren Fall von Wurstvergiftung berichtet Dr. Viktor Einze in der neuesten Berl. Klinischen Wochenschrift. Ein junger Patient des Petersburger Duschon-Stationhospitals verlor infolge des Verzehens von einem halben Pfunde Wurst das Bewusstsein. Das Sehvermögen sank, da vollständig Lähmung und Unempfindlichkeit der unteren Extremitäten ein. Auch jetzt, nach einem halben Jahre, geht die Besserung nur sehr langsam vorwärts, vielleicht daß die Zeit sie zustande bringt.

5 Kinder vom Juge überfahren. Zwischen Sambowitz und Kattern wurde von Breslauer Schnellzüge ein Wagen überfahren, in dem fünf Kinder des Gutsbesizers Verstorben lagen. Ein 17-jähriges Mädchen wurde getötet, zwei Kinder lebensgefährlich, die anderen leichter verletzt. Der Schrankenwärter hatte die Barriere eines Wegüberganges nicht geschlossen.

12 Personen an giftigen Pilzen gestorben. In dem italienischen Dorfe Concorezzo bei Monza starben zwölf Personen nach dem Genuße giftiger Pilze.

Mit dem Wiederaufbau der Erdbenenstadt Messina geht es äußerst langsam voran, nur an Meere und in den Nachbarrteilen rührt man sich etwas. In der eigentlichen Stadt Messina ist noch alles beim alten, nicht einmal die mit Einfuhr drohenden Trümmerreste sind beseitigt. An tüchtigen Arbeitern ist großer Mangel, die Sizilianer sind, was ja bekannt ist, auch bei guter Bezahlung keine begeisterten Anhänger von frischem, energischem Zusatzen. Sie betteln lieber. Aufrichtige italienische Zeitungen schreiben längt, die heutige Generation werde das neue Messina wohl kaum noch sehen, aber geholfen hat das nichts.

Rußland hatte in diesem Jahre eine so gute Getreideernte, daß ungeheure Mengen zum Verkauf stehen. Die Bahnen können gar kein Getreide mehr zur Beförderung annehmen, da es an Waggons mangelt und einzelne Bahntrecken mit gefüllten Wagen überlastet sind. Die Kalamität ist um so größer, als der Dnjepr verlandet ist und die Getreidetransporte auf dem Fluß eingestellt werden mußten.

Politik und Liebe in Rußland. Ein wegen politischer Dinge für 2 Jahre Deportierter mißhandelte in Warschau seine frühere Braut, die sich in der Zwischenzeit einen neuen Liebhaber angeschafft hatte. Der neue Bräutigam erschoss darauf den alten und des letzteren Freunde töteten die Braut und zwei ganz zufällig bei derselben anwesende fremde Kinder.

Ein Fährer als Entführer. In der Ortschaft Saint Wiffing bei Dijon hat der Fährer, ein 38-jähriger Mann, die Tochter des dortigen Schullehrers entführt. Das Mädchen entwendete ihrem Vater mehrere tausend Francs und entfloh mit dem Fährer.

Wohin sich das Liebespärchen gewendet hat, ist unbekannt.

Ein Pastor als Chefsind. Ein geschworener Feind der Ehe ist der englische Pastor Thoma Jellowfield. Dieser gestrenge Herr weigert sich in seiner Gemeinde bei Manchesters, bereits geschiedene Ehepaare noch einmal zu trauen, überhaupt einen Geschiedenen noch einmal anzuehnen. Er motiviert das damit, daß nach seiner Ansicht die Ehe schon Plage genug sei, die nur gelideten wurde, um der Menschheit ein Kreuz anzulegen. Sei jemand jedoch geschieden, so dürfe er den Zorn Gottes nicht nochmals herbeiführen, denn die zweite „Lehre“ würde sicherlich viel schrecklicher ausfallen, als es die erste schon sicherlich gewesen sei.

Aus aller Welt.

Cottbus, 9. Okt. In der Nacht zum Donnerstag wurde aus einem Eisenbahn-Wiehwagen, der auf dem südlichen Teile des Bahnhofsterrains an der sogenannten Viehrampe stand, ein junger Bulle entwendet. Als der Viehhändler D. aus Harnischdorf morgens gegen 7 Uhr den Verlust des Tieres entdeckte, machte er sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei hierelbst. Ein Verdacht bezüglich des Täters bestand zunächst nicht. Es ist dann aber gelungen, den Täter hier in der Stadt zu ermitteln und festzunehmen. Der Dieb, es ist bereits wegen ähnlicher Delikte vorbestrafter Arbeiter Nowka aus Ströbisch, hatte den Bullen bereits bedeutend unter dem Preis an den Fleischergehilfen und Viehmalter Sch. verkauft. Der Bestohlene ist wieder in den Besitz des Tieres gelangt. Nowka und der Gehler Sch. sind dem Amtsgericht zugeführt worden.

Crossen, 7. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Bismarckstraße. Als Frau Freimuth aus Nothe Mühle bei Mädnitz auf dem Reide an einem, aus 2 Wagen bestehenden Gespann mit Steinen, das vor ihr auf dem Fahrdamm fuhr, von hinten vorbeifahren wollte, ging eine Frau mit einem Tragkorb vor ihr, der sie es was verspätet das Klingelzeichen zum Ausweichen gab. In diesem Augenblick drehte sich die Frau zur Seite und traf mit dem Korbe die Radfahrerin, die mit dem Reide umfiel und zwischen die Wagen stürzte. Der angehängte schwere Wagen ging über die Gefallene hinweg und brachte ihr ziemlich schwere Verletzungen bei, sodaß ihre Aufnahme im Krankenhaus erfolgen mußte.

Großschauen, 9. Okt. Im benachbarten Steinbach wurde der im 14. Lebensjahre lebende Sohn des Maurers Hermann Schöber beim Wippannen der Pferde so unglücklich von einem derselben an den Unterleib geschlagen, daß der bedauernswerte Knabe kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Eisenach, 10. Okt. Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, der sich zurzeit auf Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach aufhält, verlobte sich auf dem in der Nähe gelegenen meiningischen Schloß Altenstein mit Prinzessin Karola Feodora, der Tochter des Prinzen Friedrich von Meiningen. Großherzog Wilhelm Ernst, der am 10. Juni dieses Jahres sein 33. Lebensjahr vollendete, war in erster Ehe mit Prinzessin Karoline Neuß ä. V. vermählt. Die Ehe blieb ohne Nachkommen und fand einen jähen Abbruch mit dem Tode der Großherzogin, die am 17. Januar 1905 in Weimar einer Lungenentzündung erlag. Die zukünftige Großherzogin von Sachsen ist am 29. Mai 1890 in Hannover geboren. Der Vater der Prinzessin Karola Feodora,

Prinz Friedrich von Meiningen, ist der zweite Sohn des Herzogs Georg von Sachsen aus dessen zweiter Ehe mit Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg.

Waltershausen, 9. Okt. Unfall. Auf entlegene Weise verunglückte in einer hiesigen Fabrik ein Arbeiter, welcher aus einem Bassin heißes Wasser schöpfen wollte. Es brach das Brett, auf dem er stand, durch, und er fiel in das Becken, sodaß er vollständig verbrüht wurde. Die Verbrennungen waren derartig, daß, als man ihm die Kleider vom Leibe riß, die ganze Haut sich ablöste. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf verstarb.

Bernsdorf, 9. Okt. Erstickt. Als am Donnerstag in nahen Blößen ein in eine neuangelegte Grube eingestiegener Arbeiter, namens Brendel, längere Zeit nicht wieder zutage kam, stieg ihm der aufwischübende Schachtmeister Brendel nach. Als auch dieser nicht wiederkam und man nun die beiden in der Grube weilenden Personen suchte, mußte man schließlich feststellen, daß ihnen giftige Grubengase den Tod gebracht hatten.

Billiger,

einfacher in der Verwendung,
dabei ebenso gut wie Vanille

ist



Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker.

Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2-3 Stangen guter Vanille.

Ein wohlschmeckendes Familiengetränk statt Kaffee und Thee bildet eine Abkochung von „Kuckel“ in Milch (1 Theelöffel auf 1 Tasse Milch 5 Minuten gekocht), welches von Kindern und Erwachsenen gern genommen wird und sich in vielen Familien eingeführt hat. Auch als Suppe (Vorpeise) wird es in vielen Familien gegeben (1 Eßlöffel auf 1 Teller) und als sehr angenehme Krankenpeise für Kinder und Erwachsene bevorzugt.

Auf der Jubiläums-Ausstellung für Hochkunst in Berlin wurde der Maggi-Gesellschaft außer der goldenen Ausstellungsmedaille als besondere Auszeichnung auch noch die von der Stadt London gestiftete Fein-Gold-Medaille der „Universal Cookery and Food Association, London“, zuerkannt.

Haarverlust, Sichtung des Haars, völlige Haarthelt ist eine Unzieder der Frauen, Männer und Kinder. Seit langer Zeit wendet man dagegen immer wieder **Wendelsteiner Säusners Brennspiritus** (Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3.-) an. Stärkt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft Haarverlust, Haarpalle, Haarfarr etc. Beim Einkauf siehe man auf **Wendelsteiner Röhren** und „Brennspiritus“. Nachahmungen sind häufig zum Schaden der Käufer.

Ämtliche Anzeigen : Stellen-Angebote
und Verkäufe : Stellen-Gesuche

Versteigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen

inferiert man mit gutem Erfolg in der
weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
Zeitpreis 10 Pfg.

Anzeigen.

Verdingung.

Am 22. Oktober 1909 vor-
mittags 11 Uhr soll im Geschäfts-
zimmer 2 der Unteroffizier-Vorstände
der Bedarf an Lebensmittel
einschl. Brot und Kartoffeln,
jedoch auschl. der Fleisch- und Wurst-
waren für die Zeit vom 1. Novem-
ber 1909 bis Ende Oktober 1910
öffentlich verdingung werden. Die
Lieferungs-Bedingungen liegen da-
selbst aus und müssen von den Unter-
nehmern vorher eingesehen werden.

Küchenverwaltung
der Unteroffizier-Vorstände.

Eine Wohnung
sodort oder später zu vermieten bei
Aug. Acker.

Gute weiße
Eßkartoffeln
à Zentner 2,20 Mk. hat abzugeben
A. Krüger.

Die Räumung des langen
Rückengrabens

im Annaburger Hütherfeld soll in
einzelnen Losen

Sonnabend den 16. Oktober
nachmittags 1/2 5 Uhr

an Ort und Stelle vergeben werden.
Versammlungsort am alten Schwe-
nitzer Wege.

Annaburger Steingutfabrik
Aktien-Gesellschaft.

Eine Unterwohnung
ist zum 1. Januar zu beziehen bei
Wilh. Bernstein, Alsterfr. 8.

Eine Oberwohnung
ist zum 1. Januar zu vermieten
Holzborgerstraße 31.

Eine Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, so-
fort oder später zu vermieten.
A. Reich.

Briketts,

Marke Gotthold,
Sansa-Triumf
u. Luise-Galbsstein
zu billigen Tagespreisen
empfehlen

C. Grimm,
früher Mietings Villa.
Bestellungen nimmt auch Herr
H. Grimm, Mittelstr., entgegen.

Eine komplette
Laden-Einrichtung
steht zum Verkauf bei
Max Bucke.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Küchenstreifen
Gutterbrotpapier
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Verblüffend einfach

geht das Waschen mit
dem neuen Waschmittel
„Waschheye“.

Kein Einreiben, kein Reiben!
Kein Bürsten, kein Schleifen!
Garantirt frei von Chlor!
Keine Zerföderung der Wäsche.
Passend für jede Wasch-Methode.
Solofiale Arbeits-Erparnis!
Für Waschmaschinen ein Ideal-
Waschmittel!

Paket 25 Pfg.

Zu haben in der
Apothek zu Annaburg.

20 Flaschen
ächttes Köstlicher
Schwarzbiere
für 3.00 Mk. liefert frei Haus
Carl Wörz.

ff. Magd. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Cacao

das Beste für den Magen
von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**
in 1/4 Pf.-Paketten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Spielkarten
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Zahnhalbänder
Stück 75 Pfg. und 1 Mk.,
zu haben in der
Apothek Annaburg.

Reggenfleie,
prima Qualität, habe von eintreffen-
der Ladung ab **Wahnhof Annaburg**
von 5 Zentner an mit Mk.
6.60 abzugeben.
Adolf Weicholt, Prettin.

Weinlager-Bücher

welche auf Grund des soeben in Kraft getretenen Weingesetzes von jedem Restaurateur, Weingändler, Weinverkäufer, Apotheker, Drogisten u. zu führen sind, empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion

Herren-Modanzüge, Burschen-Anzüge
Herren-Zadeltanzüge, Knaben-Anzüge
Herren-Winter-Überzieher
Burschen-Winter-Überzieher
Knaben-Winter-Überzieher
Knaben-Winter-Mäntel
Herren-Winter-Zoppen
Burschen-Winter-Zoppen
Knaben-Winter-Zoppen
Zwinnhosen, Lederhosen, Cordhosen
Manchesterhosen, Buchsfinhosen
für Herren, Burschen und Knaben.

: Carl Quehl. :

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Neuheiten.
Tafel-, Kaffee-,
Bier- und Likör-
Service.

Küchen-Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.

Vasen in Majolika, Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.

Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.
Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder u.

Für Brautkleider!

Seidenstoffe

schwarz
weiss ::
farbig ::

nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Geweben und allen Preislagen.

Spezialität: Schwarze Kleiderseiden
unter Garantie der Tragfähigkeit.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Junge Hähne, Suppen-
Hühner, fette Enten,
Zwiebeln, à Zentr. Mk. 4.50,
à Liter 10 Pf.

Kartoffeln, à Zentr. 2.20 Mk.
à Liter 20 Pf.

empfehlte
E. Grimm,
früher Niebing's Villa.

Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billig-
sten Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Lampenschirme, Fenster-Vorhänge

in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiss,
Papierhandlung.

Russisch Brot

feinstes Thegebäck
à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Leitzgauerstr. 29.

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stechenpferd-Leerichwefelseife
von Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: Stechenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Kauterkrankheiten u. Hautanschläge,
wie Mittelst, Finnen, Flecken, Zün-
den, Böle des Gesichts u.
à Stück 50 Pf. bei: O. Schwarz.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Extra große Fliegenfänger

à Stück 10 Pf., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehlte **Herm. Steinbeiss,**
Buchdruckerei.

Echt englische Schweisswolle

Beste u. ergiebigste
Wolle.

Alleinverkauf
für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Zur Beförderung des Haarwuchses

empfehlte sehr wirksamen
Haarspiritus Flasche 75 Pf.
und 1.25 Mk., desgl.
Brennesselspiritus
Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.
Apotheke Annaburg.

Chocolade u. Confitüren

hält in verschied. Preislagen und
großer Auswahl, von nur erstkla-
ssigen Früchten vorrätig

J. G. Hollmig's Sohn.

Kolikttropfen für Pferde

Flasche 1.00 Mk.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pf.,
holland. Milch- und Nutzpulver
à Liter 1.00 Mk.,
sowie alle homöopathischen und
allopathischen Tierarznei-
mittel hält vorrätig bei
Apotheke Annaburg.

Echten Kottbuser Weizen-Korn,

à Liter 1.00 Mk.,
echten Kottbuser Chrystal-Korn
à Liter 1.40 Mk.
in Originalflaschen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Hotel Stadt Berlin.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Bier-Abend.

Empfehle dazu: **Pökelfleisch mit Erbsenpurée und
Sauerkraut.**
Portionen werden auch außer dem Saufe abgegeben.
Es ladet freundlichst ein
Erich Knabe.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole,
Velour und Farchend,
gestrickte Westen, Normalhemden,
Kinder-Trikots, Sweater, Juvenjäckchen,
blaue und braune Walfjacken,
Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Bezugzeuge, Inletts,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Häderei, Moiré u. Alpaka
weiße und bunte

Herren-, Damen- und Kinderhemden,
weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe,
Strümpfe und Strickwolle
in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Alle Arten Einmachbüchsen,

sowie sämmtliches
brannes Topfgeschirr,
Mustöpfe etc.
empfehlte
Rich. Hilpert.

Pergament- Papier

empfehlte **Herm. Steinbeiss,**
Papierhandlung.

Selbstgeröstete Kaffee's

in allen Preislagen
empfehlte **J. G. Fritzsche.**

Die Apotheke in Annaburg

hält stets vorrätig
frisch bezogenes extrazartes
Speiseöl, à Pfund 1 Mk.
starken Speise-Essig
à Liter 20 Pf.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Gesang-Verein Liedertafel.

Zu dem am Sonn-
tag, den 17. Oktober von abends
1/2 8 Uhr ab im Bürgergarten
stattfindenden

Stiftungsfest

erlauben wir uns Fremde und
Gönner ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Bürgergarten.

Sonntag und Sonntag:
Fisch-Essen.
Ergebnst ladet ein
Carl Mörtz.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 17. d. Mtz.
von nachm. 4 Uhr ab:
**Großes
Enten-Ausschießen,**

wozu alle Schützenbrüder höf-
lichst einladet.

Für gute Speisen, unter an-
deren auch Gaisbraten, und Ge-
tränke, sowie Kaffee, Pflanzen-
und Apfelsuchen ist bestens ge-
sorgt.

Hermann Beck.

Zu gleicher Zeit empfehle
ich den verehrlichen Schicksport-
freunden und Gesellschaften
meinen eingerichteten Schickstand
und die dazu gehörigen Zeichnung,
auf vorherige Anmeldung mit et-
wa 10 Pf. zur gefälligen und fleißigen
Benutzung bei Tages- und Abendzeit.
Der Obige.

Montag Abend 8 Uhr ver-
storb mein lieber Mann und
unser guter Vater
Hermann Kiedel
im Alter von 43 Jahren.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag, nachm. 3 Uhr, statt.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden
Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Donnerstag, den 14. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der in diesem Sommer gegründete Deutsche Hanja-Bund hat für seine Bestrebungen neue Richtlinien ausgegeben. Als obersten Grundsatz stellt er die Gleichberechtigung aller Erwerbsstände in der Steuer- und Wirtschaftspolitik auf. Zu diesem Zweck sollen Handel, Gewerbe und Industrie in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates volle Gleichberechtigung finden; den berechtigten Interessen dieser Stände soll nicht nur kein Gefährdendes, sondern auch bei der Ausführung von Gesetzen Rechnung getragen, und endlich soll der Einfluß der agrarischen Richtung gebrochen werden. Der Bund will sich jeder Tätigkeit aber da enthalten, wo sich entgegengelegte Interessen und Forderungen von Erwerbsgruppen gegenüberstehen. Das gilt besonders von entgegengelegten Interessen des Großhandels und der Großindustrie einerseits und des Mittel- und Kleingewerbes oder Handwerkes andererseits. Mit diesem Schlusssatz werden aber gerade Hunderttausende nicht einverstanden sein, hier sollte der Hanja-Bund gerade ausgleichend wirken. Heute verdient z. B. die Bauwelt weit mehr, wie die Produzenten. Das ist ein Punkt, der nicht auf sich beruhen bleiben kann.

Der preussische Eisenbahnminister nimmt sich energisch der Unterbeamten an. Er hat verordnet: „Ich habe Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß es zu den wesentlichsten Pflichten der Vorgesetzten gehört, Wünsche der unterstellten Beamten, Hilfsbeamten und Arbeiter, die auf dem vorgeschriebenen Dienstwege mündlich oder schriftlich vorgebracht werden, bereitwillig anzuhören und auf ihre Erfüllung zu prüfen.“

Fürst Gulenburg, an dessen Befinden die Öffentlichkeit ja immer noch ein berechtigtes Interesse hat, ist zurzeit sehr krank. Er kündigte daher zum 1. Januar seine Wohnung in Berlin, die er bekanntlich für den Fall, daß durch die Wiederannahme seines Prozesses seine Anwesenheit in Berlin

nötig wurde, gemietet hatte. Zu dieser Wiederannahme aber wird es wohl nie mehr kommen.

Eine Besserung der Verhältnisse hinsichtlich der rechtzeitigen Defnung der Bahnsteige auf den preussischen Bahnhöfen ist eingetreten. Der Zutritt der Reisenden zu den Bahnsteigen wurde von den Stationsverwaltungen oft in engherziger Weise allzu weit hinausgeschoben, so daß sich in der Zeit vor Abgang des Zuges meist ein wildes Gedränge entwickelte, bis schließlich Klagen über Klagen bei den Behörden einliefen.

Nach der Zusammenstellung der täglich im „Reichsanzeiger“ erscheinenden Berichte von deutschen Fruchtmarkten sind im September die Preise für alle wichtigen Getreidearten erheblich zurückgegangen. Sie sind jetzt soweit gesunken, daß sie nur noch beim Weizen und Korn etwas über denen des gleichen Monats des Vorjahres liegen, sonst aber niedriger sind.

Eine etwas abenteuerliche Geschichte läßt sich das „B. Z.“ aus Montenegro mitteilen. Dort sollen auf den bekanntlich das Amt eines katholischen Priesters bekleidenden Prinzen Mar von Sachlen, der in Begleitung des montenegrinischen Kultusministers eine Automobiltour machte, mehrere Revolverschüsse abgeuert worden sein. Zum Ueberflus wird noch weiter erzählt, die montenegrinische Regierung habe sich an den Prinzen gewandt, über den Vorfall, der einem Attentat ähnlich sein soll, doch ja Stillschweigen zu beobachten. Das alles klingt so eigentümlich, daß man es schwer glauben kann.

Genau Erzherr von Prädik und Gmennen kannt

Service veräußert habe, das seinerzeit die Königin Viktoria von England dem Könige anlässlich seiner Vermählung geschenkt hat. Binnen kurzem wird auch im Weisener Widernuseum der Verkauf der Ausstellung der modernen Gemälde aus dem Kgl. Schloße stattfinden.

Frankreich. Ausstände. Im Hafen von Bordeaux sind von 2000 Schiffen 740 in den Ausstand getreten. Sie verlangen den neunstündigen Arbeitstag und Abschaffung der Nachtarbeit, weil sie zu gefährlich sei. In Neuil bei Paris sind etwa 1000 ausländische Bauarbeiter in einen Sandsteinbruch eingebrungen, wo sie alle Werkzeuge vernichteten und die Gewerkschaften, die ihr Zerstückwerk verhindern wollten, mit Steinen bewarfen. Zwei Ausheldörer wurden verhaftet.

Beschimpfung der Regimentsfahne. Oberst Rauch des 134. französischen Linienregiments hat seinen Abschied erhalten. Man findet, daß er die ihm anvertraute Fahne des 134. Regiments nicht sorgfältig genug hütete. Ueber die angeblichen Geständnisse des Trompeters Chatalein beobachtet die Militärbehörde vorläufiges Schweigen. Einzelne befragte Offiziere erklärten, die Zeitungsmeldungen seien voreilig; man wisse nichts Bestimmtes von Chataleins Täterschaft.

Amerika. Bei einem in New York aus Anlaß der Hudson-Fulton-Festier veranstalteten Festmahls feierte der Bürgermeister von New York die Friedensliebe Kaiser Wilhelms, der einer der wahrhaft großen Männer unfres Zeitalters ist, und betonte die Freundschaft des Kaisers Amerika gegenüber. Großadmiral v. Köster bezeichnete die Hudson-Fulton-Festier als die größte und glänzendste Freundschaftsfestier. Der englische Admiral Seymour führte aus, wenn er befreit sei, die englische Marine in möglichst guter Befassung zu erhalten, so gelte dasselbe von dem Großadmiral v. Köster bezüglich der deutschen Marine. „Wir blicken“, fuhr der Admiral fort, „bewundernd über die Nordsee auf das deutsche Seemannstum und fühlen, daß



Abendruhe.

Wenn im Purpurglanz scheidend liegt der Tag,
Nüchlich goldner Schimmer deckt noch Flur und Hag,
Und wenn müde trunken jeder laut verlangt,
Schleicht die Abendruhe Wald und Feld entlang,
Ihr erhab'nes Schweigen mahnt zur heiligen Pflicht,
Daß es wie Erfüllung durch die Dämm'ung bricht,
Und ihr süßes Auge weit von tiefen Schein,
Dringt bis in das engle Strauchgehöge ein;
Daß vor ihrem Walten, unsichtbarem Tun,
In geborg'nem Schutze Flur und Wiesen ruh'n.
Damit hat vollendet sie den ewigen Lauf,
Und zu eig'nem Schlummer nimmt die Nacht sie auf.
Und es steigt vom Himmel Stern um Sternlein,
In dem Traum der Ruhe Seligkeit hinein.

Frieda Jade.

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Wie man in Waldesheim wohl Weihnachten feiert? Seine Gedanken weilen dort. Die vergangenen Herbsttage stehen vor seiner Seele, die wenigen lichten Tage voll Licht und Jugendglanz. Ob das liebe Mädchen, das sein Herz erfüllt, wohl seiner gedenkt? Ob seine süße Jugendhoffnung sich wohl erfüllen wird? Es ist still im Zimmer, feierlich still, und draußen auf der Dimmelsflur ziehen die lieben, trauten Sterne ihre ewigen Bahnen, hoch über allem Erdenleid und aller Erdenhoffnung.

ort ihres
endlich:
„Wo si
„W
„D
Herrna
den ne
Ziele, n
für dich
„S
mit de
muß n
seine J
„E
hoffen.
kraft h
gegenle
Mutter, habe ich nicht vor Monaten auf eine glänzige Lösung unserer Verhältnisse gehofft? Und hat sich seine Hoffnung nicht bewährt? Bist du nicht auch glücklicher geworden, Mutter? Ich hoffe, daß dein Lebensabend sorgenfrei werden wird.“
„Gott gebe es, Hermann; aber der Abend deutet hin auf die Nacht, die folgt.“
Die letzten Worte hatte Frau Dellinger mehr zu sich selbst als zu ihrem Sohne gesprochen. Dieser hatte jedoch auch die leise gesprochenen Worte verstanden und bemerkte in sanfterm Tone:
„Freue dich auch des Abendlichtes, Mutter, und wenn die Nacht kommt, dann leuchtet uns noch das Weihnachtslicht. Aber weißt du, Mutter, wel-

ches Licht heute dein Herz besonders erheitert? Das Licht der Versöhnung.“

Hermann sah bewegt in der Mutter Angesicht. Und was war, was er hier erblickte? War es ein Abglanz aus fernem Jugendtagen? Ja, die alternde Frau weiß, wie innig sie geliebt und wie herzlich sie vergeben hat.

S. Kapitel.

„Ja, liebes Kind, entscheiden mußt du dich doch einmal, deshalb ist es noch ratam, dich bald zu entscheiden. Du weißt, ich bin dafür. Bin, eine solche Partie ist nicht zu verachten. Ich brachte deinem Vater auch Geld mit und er hat es bis heute nicht bereut. Ich könnte dir noch mehr erzählen, aber davon ein andermal.“
Frau Hoffmeister, welche diese Worte sprach, war mit ihrer Tochter im Garten beschäftigt.

„Ach Mutter, laß uns von dieser Sache nicht weiter reden, du weißt ja —“

„Ich weiß eigentlich nichts. Was sollt ich auch wissen? Du hast so viel wie gar nichts gesagt.“

Betty schwieg und blickte über den Gartenzaun auf den Weg, wo die Jugend des Dorfes sich tummelte. Raum der Jugend erwachten, hatte sie jetzt den Wunsch: „Wär ich noch ein Kind wie Ihr.“

Der Winter war dahingegangen, still und einfürmig wie eben ein Winter auf dem Lande, in Hoffen und Warten auf die Zeit der neuen Tätigkeit draußen im Garten, Feld und Wiege im goldenen Sonnenlicht. Die Wintertürme waren dahin

8]

